

Heilige Stunde

Autor(en): **Pestalozzi, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rin im Sant-Annenkloster, kann dich lösen. Vater, sagt es ihm, wie das ist!“

„Ja, die Oberin kann dich lösen,“ sagt da der Vater. „Sie hat ein altes Recht, jedes Jahr einen Ehrlosen ehrlich zu machen, und wär's gar ein Verbrecher. Sie haben da am ersten Sonntag im Oktober eine große Prozession, an der auch die Oberin teilnimmt. Nun muß der arme Sünder, der gelöst sein will, sich einen Strick um den Hals legen und an den Weg knieen. Dann schreitet die Oberin aus der Prozession auf ihn zu und schneidet mit einer Schere den Strick entzwei, und da-

mit ist der Bann gelöst, die Ehrlosigkeit getilgt.“

Es erhob sich in mir eine Stimm, die sagt: „Was? Mit einem Strick um den Hals an den Weg knieen vor den Leuten?“ Aber da flimmerten und schimmerten wieder die zwei blauen Sternlein, und sie sind Meister worden. Ihnen zlieb hab ich's getan, und es hat mich heut noch nit gereut. Das erste aber, was ich nachher tat: Ich ging zum alten Meister in Kostniz und holte mir den Schnapp. Hatt er zum Glück geholfen, sollt er das Glück auch teilen.

Heilige Stunde

Hochsommerzeit. Zur Ernte reif das Korn.

Fruchtschwere Aehren

Harren auf den Schnitter.

Aus heil'gem Born

Quillt Sonnenglut und Kraft

Und drängt zu neuem Sein.

Fern, hinter schweren

Nachtschwarzen Wolken lauern Ungewitter.

O Lebensmittag! Sommerjonnzeit!

In meiner Seele schafft

Die letzte große Sehnsucht, hehr und rein

Ihr wonnetrunkenes Lied:

Das Lied des Lebens,

Und mit der Krone heißen Strebens

Auf meinem Haupte, steig ich höhenwärts,

Einsam auf lichter Spur.

Ich habe mich befreit

Von meinen Ketten. Lust und Schmerz

Sind eins,

Und selig fühl ich nur

Die Schauer ew'gen Seins.

Hochsommerzeit! Erhabner Ueberfluß

An tiefem Fühlen! Selige Verschwendung!

Der Gipfel naht,

Es naht Vollendung.

Auf meiner Stirne brennt der Kuß,

Den mir ein Gott verheißten hat.

Nun bin ich mein, bin dein.

Vollendet ist der Weg,

Und höher führt kein Steg.

O höchstes Glück! O seligster Besitz!

Die Welt ist mein -

Ich harre auf den Blitz.



Eduard Süssert (1818—1874).

Künstleratelier im Winter.
Tuschzeichnung (Paris, 16. Mai 1845).
Phot. Ernst Bachmann, Zürich.

